

Sprache bedeutet das auf Mitteilung geistiger Inhalte gerichtete Prinzip

Kurt E. Becker im fiktiven Gespräch mit Walter Benjamin

KEB: Was wäre menschliches Hausen und Behaustsein ohne Sprache, verehrter Herr Benjamin. Lassen Sie uns also über das Phänomen „Sprache“ miteinander sprechen.

Benjamin: Jede Äußerung menschlichen Geisteslebens kann als eine Art der Sprache aufgefasst werden, und diese Auffassung erschließt nach Art einer wahrhaften Methode überall neue Fragestellungen. Man kann von einer Sprache der Musik und der Plastik reden, von einer Sprache der Justiz, die nichts mit denjenigen, in denen deutsche oder englische Rechtssprüche abgefasst sind, unmittelbar zu tun hat, von einer Sprache der Technik, die nicht die Fachsprache der Techniker ist. Sprache bedeutet in solchem Zusammenhang das auf Mitteilung geistiger Inhalte gerichtete Prinzip in den betreffenden Gegenständen in Technik, Kunst, Justiz oder Religion. Mit einem Wort: Jede Mitteilung geistiger Inhalte ist Sprache, wobei die Mitteilung durch das Wort nur ein besonderer Fall, der der menschlichen, und der ihr zugrundeliegenden oder auf ihr fundierten ... ist.

KEB: Wäre menschliches Leben, ja, das Dasein generell ohne Sprache vorstellbar?

Benjamin: Das Dasein der Sprache erstreckt sich ... nicht nur über alle Gebiete menschlicher Geistesäußerung, der in irgendeinem Sinn immer Sprache innewohnt, sondern es erstreckt sich auf schlechthin alles. Es gibt kein Geschehen oder Ding weder in der belebten noch in der unbelebten Natur, das nicht in gewisser Weise an der Sprache teilhätte, denn es ist jedem wesentlich, seinen Inhalt mitzuteilen. Eine Metapher aber ist das Wort „Sprache“ in solchem Gebrauche durchaus nicht. Denn es ist eine volle inhaltliche Erkenntnis, dass wir uns nichts vorstellen können, das sein geistiges Wesen nicht im Ausdruck mitteilt, der größere oder geringere Bewusstseinsgrad, mit dem solche Mitteilung scheinbar (oder wirklich) verbunden ist, kann daran nichts ändern, dass wir uns völlige Abwesenheit der Sprache in nichts vorstellen können. Ein Dasein, welches ganz ohne Beziehung zur Sprache wäre, ist eine Idee: Aber diese Idee lässt sich auch im Bezirk der Ideen, deren Umkreis diejenige Gottes bezeichnet, nicht fruchtbar machen.

KEB: In Bezug auf die deutsche Sprache bedeutet das was?

Benjamin: ... Die deutsche Sprache zum Beispiel ist keineswegs der Ausdruck für alles, was wir durch sie – vermeintlich – ausdrücken können, sondern sie ist der unmittelbare Ausdruck dessen, was sich in ihr mitteilt. Dieses „Sich“ ist ein geistiges Wesen. Damit ist es zunächst selbstverständlich, dass das geistige Wesen, das sich in der Sprache mitteilt, nicht die Sprache, sondern etwas von ihr zu Unterscheidendes ist.

KEB: Konkret: Was ist dieses „geistige Wesen“?

Benjamin: Es ist fundamental zu wissen, dass dieses geistige Wesen sich *in* der Sprache mitteilt und nicht *durch* die Sprache. Es gibt also keinen Sprecher der Sprachen, wenn man damit den meint, der durch diese Sprachen sich mitteilt. Das geistige Wesen teilt sich in einer Sprache und nicht durch eine Sprache mit – das heißt: es ist nicht von außen gleich dem sprachlichen Wesen. Das geistige Wesen ist mit dem sprachlichen identisch, nur sofern es mittelbar ist. Was in einem geistigen Wesen mitteilbar ist, das ist sein sprachliches

Wesen. Sprache teilt also das jeweilige sprachliche Wesen der Dinge mit, ihr geistiges aber nur, sofern es unmittelbar im sprachlichen beschlossen liegt, sofern es mittelbar ist.

KEB: Ich danke sehr herzlich für dieses inspirierende Gespräch.

Walter Benjamin, geboren am 15. Juli 1892 in Charlottenburg, auf der Flucht vor den Nazis gestorben am 26. September 1940 im spanischen Portbou, war ein deutscher Philosoph und Kulturkritiker, eng verbunden mit dem Wirkungskreis der Frankfurter Schule und dennoch höchst eigenständig und unkonventionell in seinem Denken.

Literatur

Walter Benjamin: Über Sprache überhaupt und über die Sprache des Menschen, 1916
(Projekt Gutenberg)